

EFRE-Programm Baden-Württemberg 2014-2020

Innovation und Energiewende

Zusammenfassung des EFRE-Programms

INFORMATION FÜR BÜRGERINNEN UND BÜRGER



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung



Investition in Ihre Zukunft.



Baden-Württemberg

Impressum

Die Erstellung des Operationellen Programms wird aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung unterstützt.

Verwaltungsbehörde
gemäß Artikel 123 Abs.1
der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013

**Ministerium für Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg
Kernerplatz 10
70182 Stuttgart**

Titelbild: © AARGON / PIXELIO, www.pixelio.de

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung - EFRE - dient seit der Einheitlichen Europäischen Akte von 1987 dazu, den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt innerhalb der Europäischen Union - EU - zu fördern und die regionalen Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten und Regionen zu verringern. Hinzugekommen ist im letzten Jahrzehnt seine Aufgabe, zu Wachstum und Be-

schäftigung in der EU insgesamt beizutragen. Daher erhalten nicht nur die Mitgliedstaaten und Regionen mit Entwicklungsrückständen und -hemmnissen die Förderung durch die EU, sondern auch die stärker entwickelten Regionen. Ihre Aufgabe ist es, Europa in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Innovation und Technologie durch modellhafte Projekte voranzubringen.

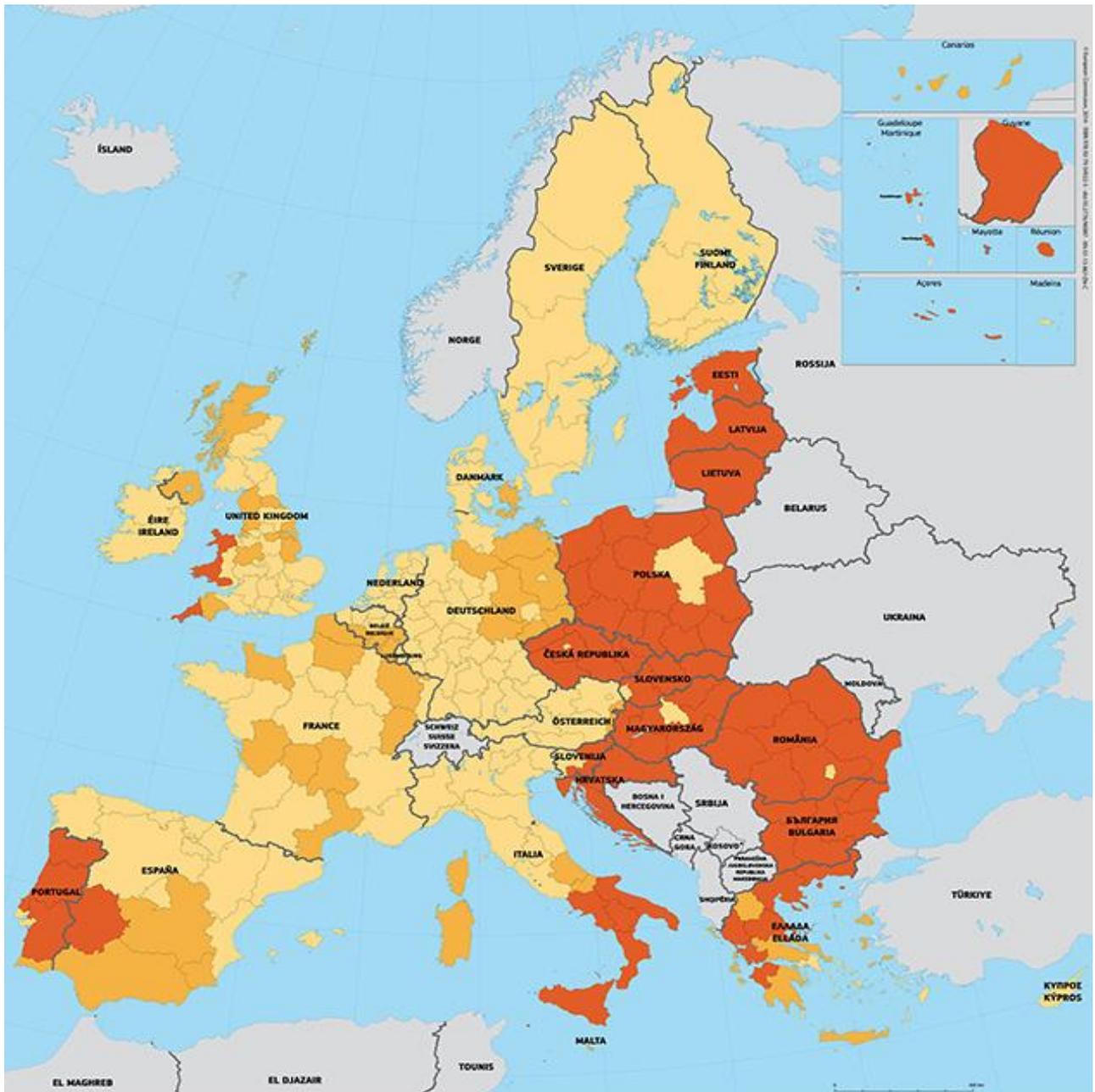


Bild 1: In der Europäischen Union gibt es stärker entwickelte Regionen (gelb), Übergangs-Regionen (dunkelgelb) und weniger entwickelte Regionen (rot). Baden-Württemberg gehört zu den stärker entwickelten Regionen. Quelle: © Europäische Union, 1995-2015

Der EFRE in Baden-Württemberg

Baden-Württemberg erhält seit Beginn der EFRE-Förderung 1987 Mittel aus dem EFRE. Aber erst seit 2007 kann unter dem Ziel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" landesweit gefördert werden, zuvor nur in abgegrenzten Gebieten. Das EFRE-Programm für Baden-Württemberg für die Förderperiode 2014 bis 2020 steht unter der Überschrift "Innovation und Energiewende". Damit werden zwei wichtige Ziele der Landespolitik angesprochen. Die Projekte müssen hochinnovativ und zukunftsgerichtet sein oder zur Energiewende beitragen. Zugleich müssen sie nachhaltig und ressourcenschonend wirken. Für den Zeitraum 2014 bis 2020 erhält das Land Mittel in Höhe von rund 247 Millionen Euro von der EU, die durch andere sog. nationale Mittel in mindestens gleicher Höhe ergänzt werden. Das können Mittel des Landes, von Kommunen oder anderer öffentlicher Träger, z.B. der Hochschulen oder der Kammern, oder private Mittel sein. Das EFRE-Programm, auch Operationelles Programm genannt, beschreibt die Maßnahmengruppen, die das Land in den kommenden Jahren durchführen will.

Schwerpunkte des EFRE-Programms für Baden-Württemberg für die Förderperiode 2014 bis 2020 "Innovation und Energiewende"

Schwerpunkt Innovation

Baden-Württemberg ist für seine hochmodernen, soliden und zuverlässigen Produkte und Dienstleistungen bekannt. Auf diesen Qualitäten beruht die Exportstärke der baden-württembergischen Unternehmen. Diese Qualitäten auch im weltweiten Wettbewerb zu erhalten und zu sichern, mehr für Forschung in der angewandten und wirtschaftsnahen, aber auch in der Spitzenforschung zu tun, ist eines der beiden zentralen Ziele des EFRE-Programms.



Bild 2: Muster für eine Rasterelektronenmikroskopie am Forschungsinstitut fem.

Quelle: © fem

Innovation entsteht zu allererst durch anwendungsorientierte **Forschung und Entwicklung** (FuE). Baden-Württemberg hat hinsichtlich des Anteils der FuE-Ausgaben an der Wirtschaftsleistung bereits einen Spitzenwert erreicht. Kein deutsches Land und kein Mitgliedstaat der EU kommt an den Wert von 5,1 % für Ausgaben für FuE an der Wirtschaftsleistung heran. Dieser Wert beruht aber zu 80 % auf Leistungen von Unternehmen, insbesondere von großen Unternehmen. Daher steht die Förderung von öffentlicher Forschung und der dazu notwendigen Einrichtungen, Maschinen, Anlagen und Gebäude an Hochschulen und wirtschaftsnahen Forschungsinstituten ganz oben auf der Agenda des EFRE-Programms.

Als besonderes Merkmal des Landes ragt ferner seine ausgewogene, dezentrale Wirtschaftsstruktur heraus. Leistungsfähige Unternehmen konzentrieren sich nicht auf wenige Standorte oder Regionen. Diese Stärke wird unterstützt und ergänzt durch eine dezentrale Hochschul- und Forschungslandschaft. Sie zu stärken, ist ein weiteres Ziel des EFRE-Programms, um anwendungsorientierte Forschungskapazitäten auch in der Fläche zur Verfügung zu stellen.

FuE ist aber kein Selbstzweck, sondern soll am Ende zu marktfähigen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen führen. Die große Zahl von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), in Baden-Württemberg sind das über 99 % der Unternehmen, haben gegenüber Großunternehmen im Bereich FuE Nachteile, etwa im Hinblick auf technische und finanzielle Risiken von FuE. Sie können häufig keine nennenswerten Forschungskapazitäten vorhalten.



Bild 3: Ein Blick in ein Labor in der eule gmünder wissenschaftswerkstatt in Schwäbisch Gmünd
Quelle: © LGL

Als zweites Element ist daher notwendig, den **Technologie- und Wissenstransfer** zwischen Forschung und Unternehmen zu stärken. Gefördert werden sollen verschiedene, vor allem auch neue Formen des Technologietransfers, die Forschung und Unternehmen, insbesondere KMU, zusammenzubringen und dadurch Innovationen in den Unternehmen initiieren. Der Technologietransfer kann auch dazu dienen, sparsamer mit wichtigen Ressourcen umzugehen oder sie zurückzugewinnen und damit die Abhängigkeit von Rohstoffeinfuhren zu reduzieren.



Bild 4 Innovationszentrum an der Hochschule Aalen. Quelle: © Hochschule Aalen

Ein drittes Element in diesem Zyklus besteht in der Vernetzung von Unternehmen in **Clustern und Netzwerken**. Unternehmen in verwandten Branchen einer Region oder Unternehmen einer Produktionskette sollen im direkten Kontakt miteinander, mit Dienstleistern und mit Forschungseinrichtungen neue Methoden und Verfahren austauschen. Baden-Württemberg ist bereits als "Land der Cluster" bekannt, aber nichts ist so gut, als dass es nicht noch besser werden könnte. Insbesondere die Professionalisierung des Managements innerhalb der Cluster- und Netzwerkorganisationen soll vorangetrieben und mehr Firmen für die Mitarbeit gewonnen werden.



Bild 5: Außenansicht der eule gmünder wissenschaftswerkstatt. Quelle: © LGL

Ein weiteres Element im Innovationszyklus sind **Unternehmensgründungen** im Hightech-Bereich. Ausgründungen (Startups) aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie bestehenden Unternehmen machen neues Wissen in neuen

Produkten nutzbar. Sie verjüngen zugleich die Unternehmenslandschaft, schaffen und decken neue Bedarfe und sind wichtige Treiber des Strukturwandels. Die Unternehmensneugründungen sind ein Motor für die Vervielfältigung neuer Anwendungen. Vielfach ist es notwendig, den Neugründern ein passendes Umfeld und Unterstützung in sogenannten Start-up-Acceleratoren zu bieten sowie die Neugründungen im Anschluss professionell zu begleiten, um mehr und erfolgreichere Gründungen im Hightech-Sektor zu erreichen.



Bild 6: Teambesprechung. Quelle: © Clipdealer.com

Der Schlussstein des Innovationszyklus sind die **Erneuerungen in den bestehenden Unternehmen**. Zur Stärkung der dezentralen Wirtschaftsstruktur Baden-Württembergs sollen daher kleine und mittlere Unternehmen im ländlichen Raum auf dem Weg zur technologischen Spitze unterstützt werden. Zugleich sollen diese motiviert werden, die Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu verstärken, um den Ring, der mit FuE beginnt zu schließen, und ihre Bedürfnisse in die Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu tragen.



Bild 7: Blick in das Entwicklungszentrum der Herrmann Medizintechnik GmbH.
Quelle: © Hermann

Konzentration und Spezialisierung

Das Land Baden-Württemberg hat im Diskurs mit Unternehmen und der Wissenschaft vier Wachstumsfelder identifiziert: 1. nachhaltige Mobilität, 2. Umwelttechnologien, Erneuerbare Energien und Ressourceneffizienz, 3. Gesundheit und Pflege und 4. Informations- und Kommunikationstechnologien, Green IT und intelligente Produkte.

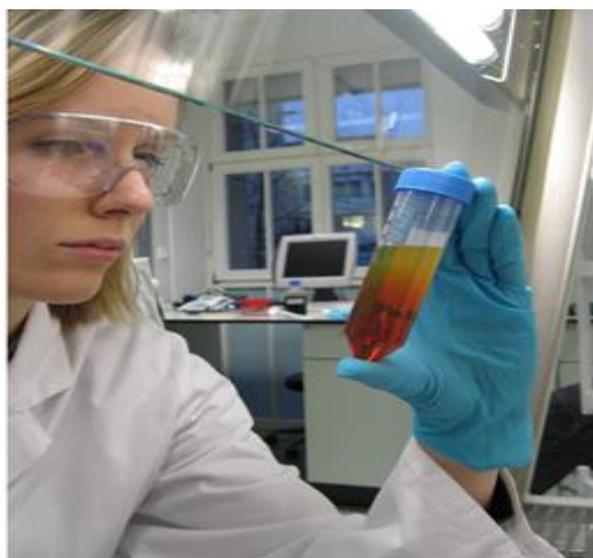


Bild 8: Versuchsarbeiten im Labor.
Quelle: © Alexander Tecl

Diese Zukunftsfelder bieten die besten Wachstums- und Entwicklungschancen für die Wirtschaft des Landes. Ergänzend werden auch weitere innovative Kerne wie Luft- und Raumfahrt oder die Kreativ- und die Logistikwirtschaft vorangetrieben. Neben den branchenorientierten Wachstumsfeldern sind die Schlüsseltechnologien ("Key Enabling Technologies"), z.B. Mikro- und Nanotechnologie, Biotechnologie, und Photonik fester Bestandteil der Innovationspolitik des Landes. Auf diesen Feldern will sich Baden-Württemberg spezialisieren, daher werden diese als Spezialisierungsfelder bezeichnet.

Schwerpunkt Energiewende

Der Umbau des Energiesystems und die Steigerung der Energieeffizienz sind Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Die Energiewende stellt daher den zweiten Schwerpunkt des EFRE-Programms in Baden-Württemberg dar. Für die Deckung des Energiebedarfs von Baden-Württemberg werden bislang große Mengen an Rohstoffen benötigt. Die Rohstoffe dieser Erde sind endlich, Baden-Württemberg hat selbst kaum eigene Rohstoffe und ist daher abhängig von Lieferungen aus Staaten, deren Zuverlässigkeit und deren Preisgestaltung außerhalb unseres Einflussbereichs liegen. Dies gilt insbesondere für den Energiesektor. Zudem leidet die Umwelt unter den Folgen des Rohstoffverbrauchs und die Verbrennung fossiler Rohstoffe verstärkt den Klimawandel noch weiter.



Bild 9: Ein Elektrofahrzeug wird betankt.
Quelle: © Martin Robold

Die Einsparung von Ressourcen und der effiziente Einsatz von Energie durch innovative und beispielhafte Ideen und deren Umsetzung können einen bedeutenden Beitrag zur Energiewende leisten.



Bild 10: Fassadendämmung an einem Gebäude.
Quelle: © erwo1 / Clipdealer.com

Wichtige Bausteine der Energiewende sind Maßnahmen zur Energieeinsparung und für den Klimaschutz in Unternehmen und Kommunen. Zum einen soll die EFRE-Förderung Unternehmen einen leichteren Zugang zu Energieberatungsangeboten und eine aktive Unterstützung für die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen bieten.



Bild 11: Beratungsangebote sind wichtige Maßnahmen für Energieeinsparung.
Quelle: © contrastwerkstatt / Fotolia.com

Zum anderen werden **Investitionen** von Kommunen und in Kommunen unterstützt, die sie sich z. B. in einem Klimaschutzkonzept vorgenommen haben. Beispielhaft können so Wärmenetze mit vorhandenen Energieüberschüssen aus Unternehmen gespeist oder auch Maßnahmen zur Förderung umweltfreundlicher Mobilität umgesetzt werden. Darüber hinaus sollen Projekte zur Bewusstseinsbildung dazu beitragen, dass Alltagsverhalten zu ändern und Investitionen in die CO₂-Minderung der Bevölkerung zu veranlassen.



Bild 12: Wärmeverteilung im Heizhaus im Bioenergiedorf Heubach-Buch Quelle: © UM

RegioWIN

Im Wettbewerb Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit - Regio**WIN** - sind Regionen, Kreise, Städte und Kommunen aufgefordert, Strategien zu ihrer Zukunftssicherung zu entwickeln und zu förderfähigen Maßnahmen, die sich in den Rahmen des EFRE-Programms einfügen weiterzuentwickeln. Der Wettbewerb hat bereits Anfang 2013 mit einem Aufruf (www.regio-win.eu) begonnen und einen guten Wiederhall in allen Teilen des Landes gefunden. So kommt der EFRE direkt bei den Bürgern an.



Bild 13: Mit dem Wettbewerb RegioWIN wird Regionale Wettbewerbsfähigkeit durch Innovation und Nachhaltigkeit gefördert.

Querschnittsziele

Alle Projekte werden nach anspruchsvollen, auf das jeweilige Förderziel ausgerichteten Kriterien ausgewählt. Darüber hinaus müssen die Projekte zur Umsetzung der drei Querschnittsziele beitragen:

1. der Förderung der **Gleichstellung** von Männern und Frauen,
2. der **Nichtdiskriminierung** aufgrund Geschlecht, Rasse oder ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, und
3. dem Prinzip der **nachhaltigen Entwicklung** und der Förderung des Ziels der Erhaltung und des Schutzes der Umwelt sowie der Verbesserung ihrer Qualität .

Weitere Informationen zum EFRE-Programm 2014 bis 2020 in Baden-Württemberg finden Sie unter www.efre-bw.de